

# Buchbesprechungen

## Ärztliche Alltagssituationen



Olga Kogan  
**Diagnose: Empathie**

Aus dem Leben einer jungen Ärztin.  
Frankfurt a. M.: Mabuse; 2014.  
76 Seiten. 14.90 CHF.  
ISBN 978-3-86321-231-5

Weder das Medizinstudium noch die Assistenzzeit lassen bekanntlich viel zeitlichen Spielraum. Dennoch hat Olga Kogan seit dem Jahr 2009 Berichte ihrer ärztlichen Ausbildungserfahrungen in der Zeitschrift *Dr. med. Mabuse* publiziert. In einem kleinen Band beschreibt sie nun Situationen aus ihrem Alltag als junge Ärztin, die sie während ihres Praktikumsjahrs und kurz nach ihrem Staatsexamen erlebt hat. In den sieben kurzen Erzählungen stehen zwei Themen im Vordergrund: Menschen, die sich unterstützen, und der Tod. Sie schreibt von ihrer ersten Begegnung mit einer toten Person, ihren Beobachtungen, wie unterschiedlich Patientinnen und Patienten nach einer langen Krankheit sterben, vom Hirntod eines jüngeren Unfallpatienten, der als möglicher Organspender abgeklärt wird. Dabei thematisiert sie auch, wie

sie selber bei ihrer Arbeit begleitet wurde oder auf sich alleine gestellt war. Ausserdem beschreibt sie, wie sich die Atmosphäre während der Sitzung einer Selbsthilfegruppe und auf einer Visite durch gegenseitige Unterstützung und Verständnis angenehm veränderte. Kogan zeigt in diesem kleinen Buch, wie sie mit ihrer eigenen Endlichkeit umgeht und verdeutlicht den Konflikt zwischen der ärztlichen Aufgabe, Patientinnen und Patienten am Leben zu erhalten, und der Aufgabe, sie gehen zu lassen. Mit ihren Beschreibungen holt Kogan die Leserin und den Leser zu sich heran, in ihre persönlichen Situationen und sie reflektiert, wie der jeweilige Arbeitsort und die Kolleginnen und Kollegen auf sie gewirkt haben. Sie lässt die Leserinnen und an ihren Gedanken teilhaben – an ihren Fragen, Fantasien und Ängsten. Dadurch illustriert sie auch, womit sie in mancher Situation überfordert war. Gleichzeitig betrachtet sie nicht nur die Beziehungen zu ihren Kolleginnen und Kollegen, sondern auch zu den Familien der Betroffenen. In der letzten Erzählung schildert Kogan Ereignisse, die ihr Verständnis als Ärztin prägten: Wie es sie z.B. erschreckte, dass einige Ärzte aus wirtschaftlichen Überlegungen das Patientenwohl vernachlässigten, wie andere Ärzte dennoch für ihre Patientinnen und Patienten da waren und wie sie ihr Dank von Anfang an ermutigte. Ihr eigenes Ziel ist für sie klar: Immer eine gute Ärztin und vor allem ganz Mensch zu sein.

Das kleine Buch ist schnell gelesen, und die Erzählungen lesen sich meist flüssig. Weil sie nicht chronologisch aufeinanderfolgen, wird bisweilen erst im Verlauf einer Erzählung klar, ob das erzählende Ich die Situation gerade als Praktikantin oder als Assistenzärztin erlebt. Die Empathie, die sie bereits als Praktikantin hatte, ist das fein durchschimmernde Leitmotiv. Für die Berufskolleginnen und Kollegen mögen die im Buch beschriebenen Erfahrungen nicht ganz neu sein. Trotzdem: Sie können an die eigene Motivation erinnern, wenn im Alltag vor lauter Stress und Wirtschaftlichkeit der Mensch in den Patientinnen und Patienten in den Hintergrund tritt. Von solchen Fragen, die Kogan über ihrer Existenz als (angehende) Ärztin durchgehend stellt, könnte sich auch der eine oder die andere Medizinstudierende, aber auch nicht-medizinische Leserinnen und Leser angesprochen fühlen – nicht zuletzt deshalb werden wohl am Schluss die verwendeten Fachbegriffe erläutert.

Martina Antoniol, Zürich